Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 58. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 23. Juli (5. August) 1913.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme- und Nachprüfungen an der Halbstädter Kommerzschule

beginnen am 20. August. Anmeldungen zum Eintritt in die 2.–5. Klasse sind baldmöglichst einzureichen. In die neue zweite Klasse werden Schüler aufgenommen, wie sie in der ersten Klasse der Zentralschule Aufnahme finden. Eröffnet wird die 2. Klasse nach Beschluß der Generalversammlung jedoch nur dann, wenn nicht weniger als 25 Anmeldungen einlaufen. Die Mitgliedsfrage und die Frage wegen Erhöhung des Schulgeldes sollen auf der Generalversammlung am 6. August noch einmal zur Beratung kommen.

akt3-1 Direktor A. Ziegler.

Tarutinoer 8-kl. Gemeindegymnasium

mit allen Rechten der Kronsgymnasien für die Schüler.
Aufnahme in die Vorbereitungs- und die I., II., III., IV., V. u. VI. Klasse.
Beginn der Aufnahmeprüfungen am 12. August.
Adresse für Meldungen und Anfragen: Тарутино, Бессарабской губерніи, Директору общественной гимназіи. jro8-3

Die Chortitzer Mädchenschule

macht hiemit bekannt, daß die Aufnahme- wie auch die Nachprüfungen zum Schuljahre 1913/14 den 20. August stattfinden werden.
Der Unterricht beginnt den 21. August.

jsj 8-3 Die leitende Lehrerin.

Sanatorium

Alexandrabad

bei Kitschkas am Dnjepr.

Erholungs- und Heilanstalt

für diätetisch-physikalische Methode nach dem System des Dr. Lahmann.

Eröffnung der Saison am 18. April.

Das Sanatorium ist frisch renoviert und neu ausgebaut worden. Mängel, die sich im Betriebe bemerklich gemacht hatten, sind beseitigt worden und zahlreiche Neueinrichtungen nach dem Muster ausländischer Anstalten eingeführt. Zur Aufnahme in das Sanatorium besonders geeignet sind **Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen** (Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht; Blutarmut, Skrophulose 2c. 2c.) **Magendarmleiden, Frauenleiden, Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten** 2c. 2c.

Ansteckende und Geisteskranke werden nicht angenommen. — Prospekte werden auf Verlangen gratis zugeschickt und alle Anfragen prompt beantwortet. — Bahnstationen: Kitschkas und Alexandrowsk. Schiffe gehen von Alexandrowsk und Zarskaja-Pristan 5-mal täglich. Auf telegraph. Verlangen wird ein Automobil zur Bahn geschickt. — Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.

Telephon № 280.

pjt27 **Die Direktion.**

Dr. Johann Isaak,

assist. Arzt d. Med. Akad. in Petersburg, empfängt in

Augen und andere Krankheiten

auf Station **Issik-Kul**, Lib. Bahn vom Ende Juli bis Anfang Oktober dies. Jahr. igg6-5

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri70

Dr. Elias Liebermann

Innere (Herz, Lunge, Magen) und Kinderkrankheiten empfängt täglich von 10 — 12 Uhr morgens.
Kol. Kitschkas, am Dnjepr. Krankenhaus „Salus“ über der Apotheke. jot 4

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Wacker

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg828

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Ist das Wort der Lipp' entflohen,
Du ergreifst es nimmermehr,
Fährt die Reu' auch mit vier Pferden
Augenblicklich hinterher.
W. Müller.

Vaterländisches.

— Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna geruhte zu einem Aufenthalt im Schloß Sandringham nach England abzureisen. — Gez.: Minister des Kaiserlichen Hofes Gen.-Adj. Graf Freedericksz.

— Am 16. Juli abends hatte der Präsident der Reichsduma das Glück, sich Sr. M. dem Kaiser vorzustellen. Die Allerhöchste Audienz währte eine Stunde und 17 Minuten. Der Reichsdumapräsident erstattete einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Duma in der Frühjahrssession und über die Umstände, von welchen der Arbeitsgang der Duma begleitet war. Die Audienz trug einen hochgnädigen Charakter.

Die Reichsdumamitglieder Graf Orlow-Dawydow vom Kalugaer Gouvernement und der Sekretär der Duma Dimitrjukow haben dem Vorsitzenden der Duma angezeigt, daß sie ihre Mandate niederlegen.

— **Wasserweg Riga — Cherson.** Die Arbeiten zur Verwirklichung der großen Wasserstraße, die Ostsee und Schwarzmeer verbinden soll, haben nunmehr einen praktischen Anfang genommen. Wie die Blätter melden, ist soeben mit den Arbeiten zur Vertiefung des Dnjepr und Säuberung des Flußlaufes von Felsen zwischen Jekaterinoslaw und Gadischsk begonnen worden. Für diese Arbeiten sind bereits 2 Mill. angewiesen worden.

— Ueber das Wohnrecht jüdischer Soldaten, die im russisch-japanischen Feldzuge teilgenommen haben, ist ein Zirkular erlassen, laut welchem den mit einer Auszeichnung dekorierten Soldaten, oder solchen, die ihren Dienst tadellos absolviert haben, das allgemeine Wohnrecht im ganzen Reiche zusteht. Um alle Mißverständnisse zu vermeiden, die ein solches Zirkular hervorrufen kann, müssen solche Juden ihre Rechte für ein allgemeines Wohnrecht im ganzen Reiche vor dem Dirigierenden Senat ausweisen und sich bestätigen lassen, weil sie oder ihre Nachkommen sonst leicht Gefahr laufen, von irgendeinem Gouverneur oder von der Polizei auf Grund eines anderen Zirkulars ausgewiesen zu werden.

(„St. P. Ztg.“)

Ausländisches.

Deutschland.

— **Das deutsche Kronprinzenpaar — nicht in Czenstochau.** Zu der auch von uns gebrachten Nachricht über einen Aufenthalt des deutschen Kronprinzenpaares wird aus Danzig geschrieben:

Das deutsche Kronprinzenpaar ist nicht in Czenstochau gewesen. Nachgewiesenermaßen ist die Kronprinzessin an dem Tage, als der Besuch nach dem Warschauer Blatte stattgefunden haben soll, mit ihrem ältesten Sohne an Bord der Jacht der Kaiserin „Iduna“ auf dem Wege nach Gelbensande gewesen, und der Kronprinz hält jetzt jeden Tag große Regimentsübungen ab, die für die Zeit vom 24. Juli bis 2. August vom kommandierenden General angesetzt sind, da am 9. August die Besichtigung der Brigade stattfinden soll. Am Freitag hat dann, wie am Mittwoch und Donnerstag, der Kronprinz am Nachmittag mehrere Stunden auf den Plätzen in Zoppot fleißig Tennis gespielt.

— **Eine Millionenerbschaft Kaiser Wilhelms.** Große Enttäuschung brachte dieser Tage den Angehörigen eines reichen Gutsbesitzers aus der Umgegend Plauens eine vor dem Amtsgericht vorgenommene Testamentseröffnung. Vor zehn Tagen starb an den Folgen eines Herzschlages der Gutsbesitzer Hermann Knorr in Kauschwitz. Die Frau des Verstorbenen und seine Verwandten erschienen am 25. Juli vor dem Amtsgericht in Plauen, um der Eröffnung des Testaments beizuwohnen. Sie waren aber nicht wenig erstaunt, als der amtierende Richter aus dem Testament vorlas, daß der Erblasser den Kaiser zum Erben seines auf fast zwei Millionen geschätzten Vermögens eingesetzt habe. Er bestimmte weiter in seinem letzten Willen, daß seine Frau nur das erhalten solle, was sie in die Ehe eingebracht habe, und daß sie außerdem jährlich 800 Mark Zinsen bekommen solle. Seine anderen Anverwandten hat Knorr in dem Testament überhaupt nicht bedacht. Frau Knorr und die sonstigen Interessenten haben bereits Schritte unternommen, um das Testament anzufechten. Knorr, der im Anfang der fünfziger Jahre stand, war mit seiner Frau seit vielen Jahren in kinderloser Ehe verheiratet. Man hörte niemals etwas davon, daß er mit seiner Frau in unglücklicher Ehe gelebt hatte, und man begreift nicht, was den Mann zu diesem sonderbaren Testament bewogen hat.

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

Letzterer begann wieder: „Ich habe mir klar gemacht, daß ich meine Liebe zu dir am besten beweise, wenn ich so schnell wie möglich deine Sehnsucht nach Selbständigkeit zu befriedigen suche. Es liegt jedoch nicht in meinem Wunsch, daß der, welcher von seinen Knabenjahren an wie mein Sohn gewesen ist, eine abhängige Stellung einnimmt. So hat mich der Plan beschäftigt, daß du ein Gut entweder pachten oder kaufen sollst. Fürchte nicht, daß ich dir wieder Verpflichtungen auferlegen will, indem ich dir ein Gut schenke. Es wäre das etwas ganz Natürliches, aber ich tue es nicht. Ich werde dir nur die Mittel in die Hand geben zu etwaiger Kaution oder Anzahlung, und du wirst mir das Kapital verzinsen. Zwei Tage nach Irmgards Hochzeit habe ich in der Zeitung eine Anzeige gefunden, den Verkauf eines Gutes betreffend, das mir für dich passend erscheint. Es ist nicht zu groß und nicht zu klein, ein Gut von rund 900 Morgen. Am selben Tage war der Oberförster bei mir. Ich fragte ihn, ob er mir Auskunft geben könne, da das Gut Waldhof in seiner Heimat liegt. Er wußte Bescheid. Waldhof grenzt an Güntersdorf, welches seinem Bruder gehört, dem Vater von Fräulein Anneliese. Seit zehn Jahren ist Waldhof eigentlich vernachlässigt worden. Der Besitzer, ein junger, leichtsinniger Mann, leider dem Spiel ergeben, hat dem Boden jede Kraft entzogen, ohne ihm die zu beständiger Fruchtbarkeit erforderlichen Stoffe wieder zuzuführen. Auch im Walde hat er gradezu ein Räubersystem zur Geltung gebracht. Jetzt kann er den Besitz nicht mehr halten und sucht sich selbst durch den Verkauf aus der größten Schuldennot zu retten. Der Oberförster hat mir erklärt, daß bei richtiger Bewirtschaftung das Gut sich schnell genug wieder heben würde. Hier würde eine Aufgabe vor dir liegen, die zur Lösung viel Mühe und ernste Arbeit erfordert. Wenn du aber dann etwas erreicht hast, so wirst du auch besondere Befriedigung empfinden. Es ist meine Absicht, womöglich morgen schon mit dir nach Waldhof zu reisen, damit wir selbst sehen und prüfen können. Die endgültige Entscheidung wird selbstverständlich bei dir liegen. Willst du kaufen, so steht dir das Geld zur Anzahlung sofort zur Verfügung, ebenso wie das nötige Betriebskapital. Als Hypothek soll es nicht eingetragen werden. Das Gut ist ohnehin sehr belastet, und dein Augenmerk muß darauf gerichtet sein, nach und nach die Hypotheken abzustoßen. Kommt der Kauf zustande, so werde ich auf die Rechte eines Vaters seinem Pflegesohn gegenüber nicht völlig verzichten. Ich erwarte, daß mein Pflegesohn nicht ganz vergißt, daß ein Vater Rechte hat. Was an Inventar fehlt, wird von mir besorgt, so wie ich dafür sorgen werde, daß etwaige Schäden an Schloß und Gebäuden abgestellt werden. Du hast dein Reitpferd, und die Goldfüchse sollen dein spezielles Gespann sein und sollen nicht für den Acker genommen werden. Das wäre wohl alles, was ich für den Fall des Kaufabschlusses zu sagen hätte. Und nun,“ schloß der Graf lächelnd, „gestatte ich dir die Erwiderung auf meine sehr eingehende Auseinandersetzung.“

Martin legte die Hand an die Stirn. Herz und Kopf waren in nicht zu beschreibender Erregung. Des Grafen Zartheit und Fürsorge, die Liebe, die durch seine Worte bekundet wurde, raubten ihm im Augenblick die Möglichkeit, überhaupt eine Antwort zu geben. Auch erregte ihn der Gedanke, daß er vielleicht der Nachbar von Annelieses Vater werden sollte, daß er folglich das Waldvöglein immer sehen würde, daß ihre Eltern ihn kennen lernen und sich ein Urteil über ihn bilden könnten.

„Hast du keine Antwort, Martin?“ fragte der Graf.

„Verzeihung, Herr Graf! Aber noch bin ich nicht fähig, alles zu fassen.“

„Aber du bist bereit, mit mir nach Waldhof zu fahren?“

Martin nickte nur. Der Graf stand auf, trat dicht an Martin heran, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Ich habe alles gesagt, was nötig war. Nun lege dir selbst in deinen Gedanken alles zurecht und prüfe! Morgen wollen wir reisen, damit wir nichts versäumen. Es wäre mir lieb, wenn du heute noch zu Starke reiten wolltest, um dir selbst von ihm über Waldhof berichten zu lassen, soweit er es vermag. Ich habe ihm nicht vorenthalten, daß meine Erkundigungen in deinem Interesse geschahen.“

Eine Stunde später war Martin auf dem Wege zur Oberförsterei. Er ritt im Schritt, um zu innerer Ruhe zu gelangen.

Die frische, herrliche Herbstluft wirkte wohltuend. Schon trug der Wald die herbstliche Färbung. Gelb, braun und rötlich waren viele Blätter. Wieder und wieder fielen etliche zur Erde nieder, sobald ein Luftzug sich bemerkbar machte. Das Sterben im Walde begann. Es war ein stilles, kampfloses Sterben, das sich vollzog, ein Sterben, in welchem die Verheißung neuen Lebens liegt. Es war nur wie ein Hinüberschlummern, wie ein ersehntes Einschlafen, dem fröhliches Erwachen folgt.

Martin fühlte sich wunderlich beeinflußt. Er sagte sich, daß im Leben des Menschen ähnliche Zustände herrschen wie im Leben der Natur. So manches grüne Blatt der Hoffnung wird plötzlich welk und fällt ab. Das tut dem Menschen ebenso weh, wie es dem Baum wehtut, wenn er die Blätter verliert. Oft genug geht ein leises Ächzen durch die Äste, wenn der Herbststurm sie schüttelt. Wenige achten darauf und wenige verstehen es, aber es vollzieht sich. Ein Mensch geht oft genug am andern vorüber und achtet nicht auf das Weh, das den andern leise seufzen macht. Er achtet nicht darauf und versteht es nicht, aber es ist da, es vollzieht sich.

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

— **Das Ende der päpstlichen Schweizergarde.** Den aus der Schweizergarde ausgestoßenen „Rädelsführern", die unter Hochrufen auf Garibaldi und dem Gesang der Marseillaise Donnerstag den Vatikan verließen, wurde von ihren im Korps verbliebenen Kameraden abends ein Bankett gegeben. Wie es heißt, werden im Laufe dieser Tage sämtliche Schweizergardisten mit Ausnahme von zwei Leuten ihren Dienst niederlegen und nach der Schweiz zurückkehren. Damit wäre dann die Schweizergarde de facto aufgelöst und soll einer Meldung des „Berl. Tgbl." zufolge durch Heranziehung italienischer Elemente neu konstruiert werden. Freilich wird es dann, selbst wenn das malerische Kostüm beibehalten wird, nicht mehr die legendäre gemütliche Schweizergarde sein, die von tausend Malern, Dichtern und Humoristen verewigt worden ist.

China.

Das Bild der chinesischen Revolution ändert sich einstweilen auch noch nicht. Aus Schanghai wird vom 29. (16.) Juli gemeldet: Am 23. Juli griffen die Revolutionäre das Arsenal wiederum an und wurden von den Nordtruppen und der Flotte mit lebhaftem Feuer empfangen. Mehrmals wiederholte sich die Attacke, wurde aber zurückgeschlagen. Admiral Tsen bereitet sich für ein Bombardement des Forts Wusun vor. Während des Gefechts schlugen mehrere Geschosse im europäischen Quartal ein. Zwei Geschosse explodierten in einem Vergnügungsgarten, wo ein Konzert stattfand. Ein Knabe wurde verletzt.

In Hankou erfolgte eine offizielle Unabhängigkeitserklärung und die Ausländer sind aufgefordert worden, die neuen Steuern zu verweigern.

In Jo-tschou wurden die Reservoirs der Standard Oil Ko. beschossen. Ein amerikanisches Kanonenboot ist dorthin auf dem Wege.

In der Provinz sind ernste Unruhen ausgebrochen. Nach Anlou sind Nordtruppen gesandt worden. In Utschan wurde der Belagerungszustand erklärt.

Die Mongolen haben Batchalga zurückerobert; an der Ostfront nahmen die Mongolen Darchanul ein, sie erbeuteten von den Chinesen Geschütze, 300 Zelte, 200 Gewehre und eine große Menge Vorräte. Die Chinesen verloren 500 Mann an Toten und Verwundeten; die Verluste der Mongolen sind unbedeutend.

Peking, 30. (17.) Juli. Die vom Unterhause bereits angenommene Kandidatur des ehem. Finanzministers Suan-Sitin für den Ministerpräsidentenposten wurde vom Oberhause mit der Majorität von 126 gegen 72 Stimmen gutgeheißen. Die Nationalisten machten den Versuch, in der Kammer das Projekt eines Schreibens an den Präsidenten durchzuführen, worin letzterer zum Rücktritt aufgefordert wird, es war aber nicht das nötige Quorum vorhanden.

Zum Balkankrieg.

Zur Lage auf dem Balkan äußert sich die „M. D. Ztg." also: Der Wirrwarr der täglich sich widersprechenden Nachrichten kennzeichnet die völlig ungeklärte Lage auf dem Balkan, so daß es nicht weiter wundernehmen kann, daß auch die Großmächte unter dem Eindruck der verwickelten Situation noch mit entscheidenden Beschlüssen zurückhalten. Eins scheint allerdings sicher zu sein, daß es zu einem gewaltsamen Einschreiten der Mächte gegen den Vormarsch der Türken nicht kommt. Daß Rußland unter angeblicher Zustimmung seiner Ententegenossen mit bewaffneter Macht, sei es in Armenien, sei es an der Küste des Schwarzen Meeres die Türkei zur Raison zu bringen versuchen wird, scheint gegenwärtig nicht viel Wahrscheinlichkeit zu haben. Ein russischer Einmarsch in Armenien dürfte zudem im Augenblick auf die Türkei wenig Eindruck machen, zumal man sich in Konstantinopel an diese der Provinz Armenien drohende russische Gefahr im Laufe der Jahre gewöhnt hat, und man dort offenbar der Überzeugung ist, die Gefahr würde auch späterhin, nachdem Adrianopel geräumt ist, unvermindert fortbestehen.

Da nun irgend etwas gegen die renitente Türkei von seiten der Mächte unternommen werden muß, dürfte es zu einem gemeinsamen diplomatischen Schritt am Goldenen Horn kommen, die der Türkei die Gefahr der Lage, in die sie sich begeben habe, ernstlich zu Gemüte führt. Hierbei wird der Pforte eröffnet werden, daß die ihr zugesagte Garantie ihrer europäischen Besitzungen in Frage gestellt würde, falls sie sich den Wünschen der Mächte nicht füge. Alle Kabinette sind sich prinzipiell darüber einig, daß an der im Londoner Vertrage festgesetzten Linie Enos—Midia unbedingt festgehalten werden müsse, wenn vielleicht auch den Türken einige Vergünstigungen im Verlaufe dieser Linie zugestanden werden dürften.

Die Botschafter der Großmächte haben der Pforte bekanntgegeben, daß ihre Regierungen die Räumung Adrianopels verlangen. Man nimmt an, daß die Türkei sich fügen und dem Londoner Friedensvertrag Rechnung tragen wird.

Dieses aber gefällt den Türken nicht, ja es herrscht wegen der gemeinsamen Forderung der Mächte, Adrianopel zu räumen, unter der mohammedanischen Bevölkerung große Unzufriedenheit mit der Regierung. Zwischen Griechenland und der Türkei scheint es zu keiner Vereinbarung gekommen zu sein.

Dabei kommen neue Meldungen von Grausamkeiten. Von griechischer Geistlichkeit in Thrazien ist eine neue Meldung von Niedermetzelungen der christlichen Bevölkerung seitens türkischer Amtspersonen und Freiwilligen eingetroffen. In der Umgegend von Molgara sind 22 Dörfer eingeäschert worden. Die Bewohner wurden in Kirchen getrieben und dort lebendig verbrannt. Rundherum standen türkische Soldaten und schossen diejenigen nieder, welche sich zu retten versuchten. Im Dorfe Kaliwia blieben von 700 Einwohnern nur ein Greis und ein kleines Mädchen am Leben. Die Vernichtung der christlichen Bevölkerung geschieht nach dem Plan des Komitees **„Einheit und Fortschritt"**, welches in Thrazien nur eine muselmännische Einwohnerschaft nachzubehalten wünscht und alle Flüchtlinge aus Mazedonien dorthin schickt, welche die Ländereien und die Habe der Dahingemordeten sich aneignen.

Indes nimmt der Krieg seinen Fortgang. Selbst die Ausfahrt der russischen Schwarzmeerflotte bleibt wirkungslos auf die Ereignisse auf dem Balkan. Wie das griechische Kriegsministerium aus Athen meldet, haben die Griechen Gjumuldshin eingenommen. Die gesamte Bevölkerung bereitete den Griechen einen warmen Empfang. Die Bulgaren, die sich durch die Flucht retteten, verbrannten die auf dem Bahnhof aufgestellten Kriegsvorräte. Gerüchten zufolge soll die Eisenbahnstrecke Xanthi-Gjumuldshin in Ordnung sein. 60 Eisenbahnwagen und 4 Lokomotiven wurden erbeutet. Die Mohammedaner bitten um die Zurückgabe zweier Moscheen. Ihre Bitte soll erfüllt werden.

Die Bulgaren beklagen sich ferner über griechische und serbische Greueltaten, die von regulären Truppen verübt wurden. In den Berichten ist von zahlreichen Gewalttätigkeiten und Mordtaten an friedlichen Bewohnern und von der Einäscherung von insgesamt 58 Dörfern die Rede. Die Generale berichten über entsetzliche Grausamkeiten.

In Ruschtschuk ist am 17. Juli eine Abteilung des „Roten Kreuzes" aus Moskau eingetroffen und sofort nach Sofia weitergereist, um den vielen verwundeten Bulgaren nach Kräften zu helfen.

— Die Botschafterkonferenz in London hat über die Stellung Albaniens entschieden. Albanien muß von einem Fürsten regiert werden, der nach sechs Monaten zu wählen ist. Im Laufe dieses Zeitraums muß die Verwaltung Albaniens organisiert werden. Zu diesem Zweck entsenden die Mächte eine Kontrollkommission, welcher die Vertreter der Mächte und ein Vertreter Albaniens angehören. Späterhin wird diese Kommission den Mächten Vorschläge hinsichtlich der Organisation der Gendarmerie in Albanien machen. Gendarmerieoffiziere werden Schweden sein. Die Mächte werden sich an Schweden mit der Bitte wenden, den höchsten Militärbeamten in die für Albanien bestimmte Kommission zu ernennen, damit von ihm die Zahl der erforderlichen Offiziere festgestellt werde.

— **Zum Frieden.** Das Eis zwischen den feindlichen Brüdern ist gebrochen und mit aufrichtigen Friedenswünschen im Herzen sind die Unterhändler der fünf an den Kriegen beteiligten Balkanvölker in Bukarest eingetroffen, um zunächst den Vorfrieden zu vereinbaren und dann einen Waffenstillstand zu schließen. Die Verlegung der Friedenskonferenz von Nisch nach Bukarest bedeutet einen vollständigen Wandel in der Mächtegruppierung auf dem Balkan. Bulgarien wollte die Führung erlangen, hat sie aber nicht erreichen können. An seine Stelle tritt aber nicht Serbien oder Griechenland, sondern Rumänien, das ohne Blutopfer, nur durch seine geschickte Diplomatie, die Vormacht auf dem Balkan an sich nimmt. Vorbehaltlos wird sie nun auch von den Bulgaren anerkannt.

— Die Friedenskonferenz wurde im Ministerium des Aeußern um 4 Uhr tags eröffnet. Majorescu begrüßte die Delegierten im Namen des Königs und der Regierung. Unter allgemeiner Zustimmung der Anwesenden wurde Majorescu zum ständigen Vorsitzenden der Konferenz ernannt. Venizelos erklärte, die Delegationen seien mit der Einstellung der Kriegsaktionen einverstanden. Tontschew (Bulgarien) sprach bei der Annahme des Vorschlags, die Einstellung der Kriegsaktionen betreffend, den Wunsch aus, alle Delegationen möchten von demselben versöhnlichen Geist durchdrungen sein, wie ihn die bulgarische Delegation besitzt. Während einer Sitzungspause wurde von den Militärexperten ein Vertrag über die Einstellung der Kriegsaktionen für fünf Tage aufgestellt. Darauf wurde der Vertrag in vier Exemplaren den Gesandten zur telegraphischen Uebermittlung an die Hauptquartiere zugesandt. Alle Bevollmächtigten äußerten sich höchst befriedigt über die Einmütigkeit bei Entscheidung der Frage. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Venizelos wurde um 6 Uhr abends vom König in Audienz empfangen.

— Der zweiten Sitzung der Konferenz ging eine Sondersitzung voraus, die endgültig und zwar topographisch den Teil der Grenze feststellten, deren Änderung Rumänien fordert. In der Plenarsitzung billigten und unterzeichneten sämtliche Mitglieder der Konferenz das Protokoll der ersten Sitzung.

Sofia. Der Kommandierend der fünften Armee macht über Greueltaten und Gewalttaten der Serben in der Umgegend Poljankas Mitteilung und führt die Namen jener bulgarischen Greise an, die lebendig verbrannt wurden. Die Serben schlachteten viele Kinder und machten ganze Familien nieder. Den Bulgaren fiel ein Befehl des Chefs der serbischen Donaudivision in die Hände, in dem der Offizier seine Truppen auffordert, die örtliche Bevölkerung erbarmungslos zu verfolgen.

— Am 30. Juli griffen die Serben Tscherny-Woch, das im Norden von Detschan und Kladenze liegt, an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeworfen. Auf dem griechischen Kriegsschauplatz besetzte der linke Flügel der Bulgaren die zum Pirin-Gebirge sich hinziehende Linie im Naslog-Gebiet, wodurch die ganze Disposition der Griechen in eine kritische Lage gebracht wurde. Der Zustand der bulgarischen Armee war im Moment des Eintreffens der griechischen Parlamentäre ein vortrefflicher. Der rechte Flügel der

---

Auf, nach der Krim!

Und wenn wir reisen,
So reisen wir zum Tor hinaus;
Examen und Sorgen,
Bleibt hübsch zu Haus!

„Endlich kann es losgehen!" Dieser Ausruf schwirrte über den ganzen Hof der Chortitzer Zentralschule. Wir Schüler waren es, die den Ausruf taten; denn die ersehnte Stunde war da. Es ging nach der Krim. Valet Dir, Examen, Wohlergeh'n Dir, Schule, und tröste Dich, Chortitza, wir kehren Dir nur auf kurze Zeit den Rücken. Drum weine nicht, wir kommen wieder.

Am 5. Juni versammelten wir Schüler der 4. Klasse uns, um die Reise nach der Krim mit unsern verehrten Herren Lehrern H. J. Dück und J. A. Rempel anzutreten. Strahlende, erwartungsvolle Gesichter überall. Hurtig stiegen wir in die Wagen, und fort ging es zum Dnjepr. Für die neidischen Gesichter der uns begegnenden Leute hatten wir nur ein mitleidiges Lächeln. Per Schiff fuhren wir den Dnjepr entlang. Zuerst erblickten wir das hohe steinige Ufer und die schönen Felseninseln, die dem Dnjepr in unserer Gegend den höchsten Reiz verleihen. Dann folgten wieder flache, sandige Stellen, die im Frühling einen Seegrund bilden. Weit und breit sind sie mit großen Weiden- und Pappelwäldern besäet. Auch diese schwanden und machten wieder hohen Ufern Platz. Diese sind jedoch weniger steinig und bilden einen geeigneten Platz für Weingärten, die hier auch in reichem Maße vorhanden sind. So wechselten die Aussichten, und immer neue Bilder zogen vor unsern Augen dahin. Jedoch, so schön der Dnjepr mit seinen wechselnden Uferbildern und grünen Inseln auch war, unser Blick eilte erwartungsvoll voraus. Das Meer, das von den meisten noch nie geschaute Wasser, sollte bald kommen.

In Cherßon bestiegen wir ein Seeschiff, um jetzt auf dem Schwarzen Meer weiter zu fahren. Wir wollten nicht direkt nach der Krim, sondern erst noch einen Abstecher nach Odessa machen, um auch diese Stadt zu besichtigen. Als wir von Cherßon weiterfuhren, war es bereits finster geworden, so daß wir die Stelle, wo sich der Dnjepr ins Meer ergießt, nicht beobachten konnten. Der Sturm, der den ganzen Tag über gewütet hatte, wollte sich noch immer nicht legen. Deshalb gaben die Herren Lehrer uns den Rat, schlafen zu gehen; denn wir könnten bei diesem Schaukeln leicht die Seekrankheit bekommen. Seekrankheit? Was heißt Seekrankheit? So etwas schreckt uns garnicht. Wir wollten uns lieber das Meer vom Verdeck aus anschauen. Doch der Schlaf übermannte uns, und wir gingen nach unten und legten uns nieder. Wir machten es uns so bequem wie möglich. Bald lagen die meisten denn auch und schliefen fest und sanft, eingelullt von dem Schaukeln des Schiffes.

Gegen Morgen erwachte ich und begab mich auf das Verdeck. Ich mußte mich halten, um nicht zu fallen, so schaukelte das Schiff hin und her. Auf dem Verdecke standen schon einige meiner Kameraden. Ich erschrak über die jämmerlichen Gesichter, die ich da sehen mußte. Auf meine Frage, was denn los sei, erklärten sie mir, daß die Seekrankheit sie gepackt habe. Bald sollte auch ich sie kennen lernen. Ich war kaum einige Minuten oben gewesen, da fühlte ich ein Zerren und Ziehen im Magen, als ob er aus seiner früheren Stellung rücken wolle. Kein Wunder also, wenn er seinen Inhalt freiwillig wieder zurückgab. — War das ein Bild auf dem ganzen Schiffe! Heiterkeit und Gelächter von denen, an welchen die Seekrankheit glücklich vorübergegangen war; Schimpfen und Schelten bei jenen, denen das Meer solchen Streich gespielt hatte. Auch andere Passagiere wurden von dem Uebel befallen. Es war drollig anzusehen, wie Weiber jammerten, die Männer aber schimpften. Alles war deshalb froh, als wir in Odessa anlangten.

Zwei Tage verweilten wir in Odessa. In einer Schule wurden wir von dem lutherischen Pastor freundlich aufgenommen. Wir bringen dem freundlichen Herrn unsern herzlichsten Dank für die gastliche Aufnahme dar! Kaum waren wir da, so gingen wir, die riesige Stadt zu besichtigen und sie in allen Ecken zu durchstöbern. Die schöne, reiche Handelsstadt bot unserm Auge genug Stoff, um sich an den prächtigen Häusern, den großen Läden, dem regen Verkehr auf den Straßen zu weiden. Von früh morgens bis spät nachts geht es dort wie in einem Bienenstocke: ein Gedränge von Menschen, Wagen, Autos, Radfahrern und der elektrischen Bahnen ohne Ende. Besonders prachtvoll sind zwei Gebäude in Odessa, die wir auch von innen besahen. Das erste war die Verklärungskirche, die im Innern eine berauschende Pracht zeigt. Ebenso reich ausgestattet war das andere — die Börse.

Gegen Abend des ersten Tages fuhren wir zum Andrejewsky Liman. Nach einem erfrischenden Bade gingen wir in den Garten des dortigen Kurorts. Es ist ein schöner Garten mit hohen, schattigen Bäumen, dichten Sträuchern und mit vielen Kletterpflanzen bestanden, welch letztere sich an den Wänden der Häuser emporranken und sie wie eine grüne Decke umhüllen. Zwei Fontäne platscherten vergnügt dazwischen, lustige Fische glitten in den Becken der Fontänen auf und ab. Ein guter Erholungsort für leidende Menschen, und nicht schlecht für müde Schüler. Wir jedoch konnten diese Erholung nur im Geiste schmecken.

Am nächsten Morgen fuhren wir auf der Elektrischen nach Arkadien. Die Bahn führte an prachtvollen Villen vorbei. Von Arkadien gingen wir zu den Fontänen Odessas. Dieses sind Quellen am Ufer des Meeres, die entweder am Abhange des Ufers oder aus tiefen Höhlen hervortreten und sich in das Meer ergießen. Es gibt dort die große, mittlere und die kleine Fontäne. Wir besuchten die letzteren zwei. Vor uns lag das weite Meer ausgebreitet. Leichte Wellen kamen, zerschlugen sich an den Felsen und glitten langsam zurück. In der Ferne rauchten die Schlote der Dampfer; Segelschiffe glitten wie Möven dahin, und kleine Bote tanzten gleich Nußschalen auf den schäumenden Wellen. Uns kam die Lust an, eine kleine Fahrt auf dem Bote ins Meer hinaus zu machen. Doch als man uns sagte, daß da die Seekrankheit wieder drohe, war alle Lust dahin. Lieber allen Vergnügungen entsagen, nur mit der Seekrankheit bleibe man uns fern. Wir setzten uns auf einen hohen Felsen und ließen unsere Blicke über die weite Fläche des Meeres schweifen und träumten still dahin. Da kann man träumen! Kein greller Laut stört uns, nur das sanfte Plätschern der Wellen dringt an unser Ohr, schläfert es ein und macht es taub für andere Laute. Ebenso sieht das Auge nur die schimmernde Fläche, gleitende Bote und Schiffe. Alles wirkt beruhigend und besänftigend auf das Gemüt; vergessen sind alle Sorgen, und wir leben in einer ganz anderen Welt. Der Störer unserer Träumereien war der Magen. Dieser hat nichts gemeinsam mit dem Gemüte, mit schönen Ansichten und sanften Lauten. Ihm ist eine dampfende Suppe lieber als segelnde Bote und plätschernde Wellen. Wir mußten deshalb auch ihm sein Recht zukommen lassen.

Nachdem wir uns Odessa angesehen, ging es nach Sewastopol. Die Fahrt verlief unerwartet gut. Nichts von Seekrankheit. Heiteres Wetter herrschte die ganze Zeit über. Eine Nacht brauchten wir von Odessa bis Eupatoria. Von dort fuhr unser Dampfer „Puschkin" weiter und brachte uns zu Mittag in den Hafen von Sewastopol. Jetzt lag die Stadt vor uns, die sich einen unvergeßlichen Namen in der Geschichte gemacht hat. Die Festungen am Hafen und die Kriegsflotte zeigten sogleich, daß wir uns an einem Platze befanden, der für Schutz und Frieden Rußlands zu sorgen hat.

(Schluß folgt.)

Bulgaren beherrscht das Pechtschewotal. Demnach war die griechische Armee zu Beginn des Waffenstillstandes auf beiden Flanken eingeschlossen. Im Katschana-Gebiet sind die Bulgaren erheblich vorgerückt.

— Türkische Kavallerie hat die Dörfer in der Gegend um Burgas und Chaskowo besetzt. Im Gelände bei Kisil-Agatsch hat viermal ein Geplänkel mit türkischen Vorposten stattgefunden. Drei Türken wurden verwundet. Im Dorf Kawuralan wurden die Baschibozuks von der örtlichen Miliz zerstreut.

Stadt- u. Landchronik.

Gatschina. Am 16. Juli, gegen 5 Uhr morgens, bereitete sich Stabskapitän Zamaja auf dem Militärfelde in Gatschina vor, auf einem Farman zu fliegen. Der Apparat war in voller Ordnung. Er stieg bei verhältnismäßig stillem Wetter zu großer Höhe auf und begann dann in 200 Meter Höhe im Gleitfluge niederzugehen, stieg aber so steil herunter, daß der Apparat plötzlich umschlug und mit großer Kraft auf die Erde prallte. Der Apparat ging in Trümmer. Der Flieger Zamaja erlitt eine Erschütterung des ganzen Organismus, einen Bruch des Schädels und Bluterguß ins Gehirn und starb ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein.

Odessa. Laut im Lehrbezirk eingetroffenen Nachrichten verhält sich das Ministerium der Volksaufklärung wohlwollend zur Umgestaltung der Landauer Zentralschule in eine höhere Elementarschule. Das wird die erste Schule dieser Art im Bezirke sein. Die Umwandlung der Schule soll zu Beginn des Schuljahres stattfinden. („Od. Ztg.")

Jekaterinoslaw. Ein von Zigeunern gestohlenes Kind. Die „Русская Правда" berichtet: Am 6. Juli schlugen Zigeuner in der Nähe der Ökonomien der Herren R. Wall und P. Tjart im Alexandrowskschen Kreise ihr Lager auf. Auf die Ökonomie des Herrn P. Tjart kam aus dem Lager ein 7—8 jähriges Mädchen, dem Aussehen nach kein Zigeunerkind, und wandte sich in deutscher Sprache an die Zofe, Frl. Martens, mit der Bitte um ein Stück Brot; zugleich erzählte es, daß es ein deutsches Kind und von den Zigeunern gestohlen worden sei, welche es sehr schlecht behandeln. Bald darauf erschien auf dem Gute eine Zigeunerin und nahm das Kind mit sich fort. Als sie weg waren, erzählte Frl. Martens Herrn Tjart das Gehörte. Letzterer begab sich unverzüglich zu dem Orte, wo die Zigeuner ihr Lager aufgeschlagen hatten; doch die waren schon fort. Darauf meldete Tjart solches dem örtlichen Pristaw, welcher sogleich die Verfolgung der Zigeuner aufnahm. Die Zigeuner wurden eingefangen, und es stellte sich heraus, daß es die österreichischen Untertanen Michael und Helena Scharkose waren. In ihrem Zelte fand man auch das Mädchen, welches die Zigeuner „Katja" riefen. Die erste Untersuchung ergab, daß das gestohlene Kind schon vielen erzählt habe, daß es entführt worden sei; dem Gutsbesitzer Wall habe es sogar erklärt, es sei mennonitisch, aber keiner habe seinen Aussagen Gehör geschenkt. Bei der Festnahme der Zigeuner war das Mädchen nervös aufgeregt; es weinte und gab auf keine Frage Antwort. Das Kind ist den Zigeunern genommen worden und einstweilen, bis die Eltern aufgefunden sind, zu Deutschen in Pflege gegeben.

— Die „Русск. Пр." bringt in № 1949 vom 13. Juli dieses Jahres nachstehende, die deutschen Musterwirte in den Ebräerkolonien sehr nahe angehende Erklärung: „In Anbetracht dessen, daß das Departement der Reichsdomänen beschlossen hat, das Institut der „deutschen Musterwirte", welche nicht die auf sie gestellten Hoffnungen erfüllt haben, aufzuheben, fallen die Länder, welche solange in deutscher Benützung waren, an die Krone zurück. Da die von deutschen Musterwirten zu verlassenden Landteile sich als Landstreifen zwischen denen in jüdischer Nutznießung sich befindlichen dahinziehen, so hat die Jekaterinoslaw-Taurische Verwaltung der Reichsdomänen beschlossen, sich mit den jüdischen Gemeinden zu einigen, alle bisher von den Deutschen benützten Landteile an einem Orte zu konzentrieren und den Juden das von Deutschen benützte Land zu überlassen. — Das Departement hat daraufhin erklärt, daß die Ebräer auf das von ihnen benützte Land keinen Besitztitel haben, daß die in Benutzung der Musterwirte gewesenen Ländereien auch der Krone gehören und sowohl Gemeinden als Musterwirt dafür bestimmte Obrokzahlungen zu leisten hatten. Deswegen bedürfe es der Einwilligung der jüdischen Kolonisten nicht. Die Bestimmung hänge voll und ganz von der Verwaltung der Reichsdomänen ab; dieselbe könne nach ihrer Einsicht auch die verworfenen Landteile in Pacht geben, wenn die Verwaltung solches nur für möglich hält.

Chortitza. In der „Brg. Ztg." № 81 klagt jemand über die Ungastlichkeit der Deutschen auf der Insel Chortitza, indem er schreibt: Der Wanderer, der das äußerlich so freundlich aussehende Dörflein besucht, ist nicht imstande, ein wenig Milch oder Früchte zu bekommen. Mit geradezu unerklärlich unfreundlicher Hartnäckigkeit schicken einen die Leute immer wieder „zum Nachbar". Dieses törichte Benehmen ist um so unerklärlicher, als die Leute doch von einzelnen Reisenden ohne Frage einige Kopeken mehr für das Pfund Obst oder den Topf Milch erhalten als von Aufkäufern, die doch beim Wiederverkauf selbst verdienen wollen und müssen. Eine rühmliche Ausnahme macht in dieser Hinsicht die Familie Isaak Letkemann. Freundlich kommen die beiden alten Leute jedem Fremden entgegen und geben ihm gern etwas gegen Hunger und Durst, wie es Christenpflicht ist. Die beiden Leute machen auch in ihrem ganzen Wesen einen viel intelligenteren Eindruck als die meisten anderen dortigen „Bauersleute". Soweit die „Brg. Ztg." — Wir kennen die Insulaner nicht von dieser Seite. Ob nicht auch die bei dem veränderlichen Wetter besonders drängenden Ernte- und Drescharbeiten als Grund und Entschuldigung anzuführen wären, wenn der Berichterstatter so ungastliche Erfahrungen auf der Insel gemacht hat?

Alexandropol, Bachmuter Kreis, d. 18. Juli 1913. Erntebericht. Die Mähzeit ist hier, trotz vieler Unterbrechungen, doch von den meisten bis zum 16. Juli beendigt worden und seit dem 17. d. M. summen die Maschinen. Diesem Summen wurde heute mittags durch einen schönen Regen Einhalt geboten, aber nachdem die Sonne wieder so freundlich hervorschaute und der Wind auch sein Möglichstes im Trocknen getan hatte, wagten etliche Wirte doch noch zu dreschen. Dieses wurde aber bald wieder durch einen schönen, anhaltenden Regen für den heutigen Tag gänzlich gestört. Weizen hat man hier auf der Grünbrache 10 Tschwt. pro Deß. geerntet. Der Weizen auf der Kukurusbrache könnte voraussichtlich 8—9 Tschwt. pro Deß. geben. Im Durchschnitt könnte man 7—8 annehmen. Das Korn ist schön und ziemlich grob. Gerste könnte es hier von 9—11 Tschwt. pro Deß. geben. Bis jetzt sind wir alle noch vor Unglück und auch vor Hagel bewahrt geblieben. Dem Herrn die Ehre dafür!

P. Koop.

Sewastopol. Die bulgarischen Handelsdampfer „Boris," „Sofia" und „Bulgaria" sind nach Burgas abgegangen.

Melitopol, den 20. Juli. Richtigstellung: In № 57 des „Botschafter" befindet sich eine Notiz über Großfeuer in Melitopol. Der Einsender ist im Irrtum: Nicht die Mühle von A. Klassen brannte, sondern ein Holzspeicher, welcher direkt an die Mühle der Firma „Klassen und Neufeld" angrenzte. Die Mühle war wohl in Gefahr, der Nähe des Feuers halber, sonst jedoch durch deren steinerne Mauern verhältnismäßig gut geschützt.

A. Klassen und J. Neufeld.

Zarizyn. Im Dorfe Tundutowo bei Sarepta wurde ein Pestfall mit tödlichem Ausgang festgestellt.

Arkadak, 20. Juli. Mit der Ernte haben wir den 18. d. Mts. begonnen. Die Witterung ist seit etlichen Tagen günstig. Die Ernteaussichten sind gut. Unter den Kindern grassiert der Keuchhusten ziemlich stark, sonst schaut alles fröhlich der Zukunft entgegen.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Zum Konferenzprogramm 1913.

Predigerbildung. Daß es entschieden not tut, endlich einmal in dieser Angelegenheit vom Wort zur Tat überzugehen, wird wohl niemand von den Predigern bestreiten. Es ist nur fraglich, ob die Mehrzahl unserer Gemeindeglieder mit dem einverstanden ist. Da die Einrichtung der Predigerkurse uns auf erhebliche Kosten bringen wird, so wird dieses wiederum Ursache genug sein, warum viele dieselben nicht werden haben wollen. Prinzipiell hat man aber doch gerne gebildetere Prediger. Man ist mit dem „Einerlei" der Predigten unzufrieden, bleibt dadurch dem Gottesdienste fern, und wenn's mal eine Predigerwahl gibt, so wählt die Gemeinde, wenn's nur irgend möglich ist, immer einen Mann, der mehr gebildet ist. — Das haben unsere Mennonitengemeinden noch immer getan.

Das Jahrbuch. Es ist gerne gelesen worden. — Wenn mit der Erweiterung des Umfangs eine Preiserhöhung verbunden ist, wird das bei der Verbreitung des Jahrbuches kein Hindernis sein. Nur sollte das Jahrbuch so viel wie möglich nicht schon im „B." gebrachte, sondern ganz neue Aufsätze bringen. Wenn auch der Einzelne für das Festhalten gediegener Aufsätze in einem Buche ist, so ist doch der größte Teil der Abnehmer des Jahrbuches wohl anders gesinnt. Es wird in unsern Bibliotheken sehr selten ein Buch von ein und derselben Person zweimal gelesen; wieviel weniger würde man eine Abhandlung, z. B. die über Predigerbesoldung, die dazu noch Ansprüche auf den Geldbeutel macht, zweimal lesen wollen. Es ist ja ideal, das Schöne und Gediegene den Nachkommen aufzubewahren — doch nicht vorteilhaft in geschäftlicher Beziehung.

Mennonitische Geschichte. Sollte denn wirklich niemand in der Stille an einem entsprechenden Leitfaden gearbeitet haben? Diejenigen, welche mit dem Unterricht in mennonitischer Geschichte begonnen haben, werden die Sache nicht fallen lassen; sie werden Jahr für Jahr mehr in der Sache bewandert werden; unter ihnen werden sich Männer finden, die nicht nur mit dem Gedanken sich herumtragen, einen Leitfaden herauszugeben, sondern sie werden auch zur Tat übergehen. — Schade nur, daß viele unserer Lehrer noch nicht den Anfang mit dem Unterricht in diesem Gegenstande gemacht haben. Sie ahnen nicht, mit was für einem Interesse die Kleinen bei der Sache sind, wie lieb ihnen die Personen der Vergangenheit werden! — Darum ist es Pflicht und Schuldigkeit der Bundeskonferenz, immer wieder daran zu erinnern, dazu aufzumuntern.

E. B.

Der Chortitzer Naturschutzverein.

Dem Jahresbericht über die Tätigkeit des Chortitzer Naturschutzvereins für 1912 entnehme ich folgendes: Am Schlusse des Berichtsjahres zählte der Verein 222 aktive und 5 Ehrenmitglieder. Der von der Generalversammlung am 27. Januar 1912 gewählte Verwaltungsrat besteht aus 11 Personen. Vorsitzender desselben ist Andreas Wallmann jun., sein Gehilfe — Dietr. H. Epp, Kassierer — Jac. Epp, Sekretär — Heinr. Jac. Dyck.

Am 6. Febr. 1912 wählte der Verwaltungsrat eine Gartenbau- und eine Jagdkommission. Im Laufe des Berichtsjahres ist es zu wiederholten Malen vorgekommen, daß Vereinsmitglieder verschiedene Tiere, hauptsächlich Pferde vor Mißhandlungen in Schutz nehmen mußten. In den meisten Fällen gelang es, die Tierquäler durch Hinweis auf das Verbrecherische ihres Treibens zur Einsicht und Vernunft zu bringen. Solche Unholde, die ungeachtet der Einspruchserhebungen und Ermahnungen von seiten der Mitglieder ihr Unwesen weitertrieben, wurden der örtlichen Polizei angezeigt. Personen, die während der Schonzeit beim Jagen des Wildes ertappt worden waren, wurden gerichtlich zur Verantwortung gezogen. In einem Falle wurde ein Jäger wegen Verletzung der Jagdordnung mit 25 Rbl. bestraft. — Im verlaufenen Jahre hat der Verein viel zum Schutze nützlicher Vögel getan: Es wurden 73 künstliche Nistkästchen für Kohlmeisen angeschafft, weil in unserer Gegend grade diese Vögel wegen des großen Nutzens, den sie bringen, am meisten des Schutzes bedürfen. Zusammen mit den ausgangs 1911 angeschafften hatte der Verein einen Vorrat von 150 künstlichen Nistkästchen. Von diesen wurden im Laufe des Berichtsjahres 132 Stück an verschiedene Mitglieder teils verschenkt, teils für 25 Kop. das St. verkauft. Laut eingezogenen Erkundigungen waren sehr viele dieser Kästchen (ungefähr die Hälfte) noch im Herbst desselben Jahres von Meisen besiedelt worden; die übrigen waren leer geblieben, weil das Aufhängen derselben erst im Monat Dezember erfolgt war. Der Verein gedenkt für den kommenden Winter an einigen Punkten Futterplätze für Vögel einzurichten.— Die Jagdkommission befaßte sich mit der Lösung der Frage, wie der Jagdbetrieb zu regeln sei. Um denselben besser überwachen und den Übertretungen der Jagdordnung erfolgreicher entgegentreten zu können, hat die Kommission das Jagdrecht auf dem Chortitzer Schäfereilande, das 3000 Deß. enthält, erworben. In Anbetracht dessen, daß die nach dem allgemeinen Jagdgesetz festgesetzte Schonzeit für das Wild in unserer Gegend zu kurz ist, und in Anbetracht dessen, daß das wenige Wild, das in unserer Gegend lebt, schutzbedürftig ist, wurden von der Kommission für die Jäger, die sich das Recht auf dem Schäfereilande zu jagen erwerben wollen, folgende Bestimmungen getroffen, die von der Generalversammlung am 21. Okt. 1912 bestätigt wurden:

1) und 2) Vom 15. Januar bis zum 15. Juli ist es verboten, auf folgende Vögel Jagd zu machen: Gänse, Schwäne, Enten, Sumpfschnepfen, Kiebitze, Wasserrallen (Riethühner) und andere Wasser- und Sumpfvögel, ebenso Waldschnepfen und Wachteln. Dieses Verbot bezieht sich auch auf die Männchen der genannten Vögel.

3) Die Jagd auf Hasen ist vom 15. Januar bis zum 15. Sept. verboten.

4) Das auf dem Schäfereilande befindliche Wäldchen soll als Zufluchtsort für das Wild dienen. Darum ist es verboten, in demselben das Wild zu verfolgen und zu töten. Auch ist es verboten, dort Bäume und Sträucher auszurotten.

5) Jäger haben für das Jagdrecht jährlich 3 Rubel in die Vereinskasse zu zahlen.

Der Verein erhielt von dem „Отдѣлъ орнитологіи Императорскаго Русскаго Общества акклиматизаціи животныхъ и растеній" 135 Ringe verschiedener Größe zugesandt mit der Bitte, die Füße verschiedener Vögel zu beringen. Die Mitglieder Jak. Epp und Joh. Redekop haben 5 junge Schwalben und 9 junge Störche beringt.

Im Frühjahr des Berichtsjahres begann die Gartenbaukommission mit der Anlage einer Baumschule. Sie pachtete zu diesem Zwecke von der Chortitzer Dorfsgemeinde 2 Deß. Land, ließ dieses umpflügen, bepflanzen und umzäunen und darauf ein Gärtnerhäuschen bauen und einen Brunnen graben. Die ganze Anlage mit Zaun, Gärtnerhäuschen und Brunnen zusammen kostete dem Verein 1329 R. 71 Kop. Die Baumschule besitzt nun einen Vorrat von 4165 okulierten Bäumchen: 2078 Aprikosen, 621 Kirschen und 1466 Pflaumen, die in diesem Herbst (1913) verkauft werden sollen. Außer diesen sind in der Baumschule noch 187 verschiedene Obstbäumchen, 130 Ziersträucher, 192 Weinstöcke, 240 Tannen, 85 Rosensträucher, 805 Geißblattsämlinge und 443 Gleditschien. Die Kommission hatte für 389 R. 81 K. Obstbäumchen, Rosen, Ziersträucher verschrieben, um solche an die umwohnende Bevölkerung zu verkaufen. Ein Teil der Obstbäumchen wurde an die arme Bevölkerung verschenkt; so erhielten die Bauern aus Lukaschewa 200 zweijährige veredelte Bäumchen unentgeltlich.

Der Verein beteiligte sich an der Landwirtschaftlichen Ausstellung, die im September v. J. im Dorfe Tomakowka, Jekater. Kreis, stattfand. Ausgestellt wurden Muster künstlicher Vogelnester, Abbildungen von einheimischen, schädlichen und nützlichen Vögeln und Insekten, photographische Aufnahmen hübscher Felsengruppen am Dnjepr, die unter dem Schutze des Vereins stehen, und der Plan der Baumschule. Für seine nutzbringende Tätigkeit erhielt der Verein 2 Belohnungen: die große silberne Medaille von der Kaiserlichen Russischen Gesellschaft für Tier- und Pflanzenakklimatisation und ein Belobigungszeugnis von der Hauptverwaltung für Ackerbau und Landeinrichtung. — Auf der Generalversammlung am 21. Okt. 1912 wurde ein Bericht verlesen, der die Überschrift trug „О значеніи для степи плавневыхъ лѣсовъ и хозяйствѣ въ нихъ." Diesen hatte das Vereinsmitglied N. Alexejew, Förster der Jekaterinosl. Forstei, eingesandt.

P.

Die landwirtschaftlichen Schulen in Eugenfeld.

Seit Jahren ist der Eugenfelder Schulverein nach Kräften bemüht, seine landwirtschaftlichen Schulen auf eine den Bedürfnissen entsprechende Höhe zu bringen. Mit einer niederen Landwirtschaftsschule für Knaben wurde im Jahre 1907 angefangen. Die Schule bestand aus einer Vorbereitungsklasse, drei Normalklassen und einer pädagogischen Klasse mit einjährigem Kursus. Das schien den Mitgliedern anfänglich genügend zu sein. Der Unterricht in den Spezialfächern wurde sogar mit Genehmigung der Regierung in deutscher Sprache erteilt. Schon im zweiten Jahre erwies es sich, daß der deutsche Unterricht in den Spezialfächern insofern unpraktisch ist, als die jungen Leute, die nach Beendigung der Schule staatliche Rechte erhielten, ungenügend die russische Sprache, namentlich die Fachausdrücke, beherrschten, um ihre Bildung im russischen Reiche als praktische Landwirte oder Angestellte richtig verwerten zu können. Deshalb beschränkte man den deutschen Unterricht auf eine möglichst gründliche Erlernung der deutschen Sprache und Literatur. Alles übrige, natürlich mit Ausnahme des Religionsunterrichts, wird seither in russischer Sprache vorgetragen. Die pädagogische Klasse funktionierte zwei Jahre. Die ganze Zeit hindurch bemühte sich der Verein, die staatlichen Rechte für diese Klasse zu erhalten. Da aber in dieser Frage das Ministerium für Volksaufklärung das entscheidende Wort zu reden hatte, so blieb es endlich dabei, daß die Absolventen derselben an anderen Schulen ihr Examen machen mußten. Inzwischen wurde das Lehrerexamen an den Mittelschulen immer schwieriger gemacht, viele jungen Leute fielen im Examen durch, die pädagogische Klasse verlor dadurch an Bedeutung und mußte endlich dasselbe Schicksal erleben, das vor und nachher die pädagogischen Klassen an anderen Landwirtschaftsschulen auch erlebt haben: sie wurde geschlossen. So hatte der Schulverein die Erfahrung gemacht, daß eine an die Landwirtschaftsschule angehängte pädagogische Anstalt mit einjährigem Kursus ungenügend ist. Ein zwei- oder mehrjähriger pädagogischer Kursus ließ sich aus dem Grunde nicht einrichten, weil die Schule im ganzen doch zu wenig Absolventen lieferte, die die Absicht hatten, ihre landwirt-

schaftlichen Kenntnisse einst im Lehrerberuf zu verwerten und sich auf denselben vorzubereiten. Die meisten zogen es vor, ihre Bildung in höheren Lehranstalten zu vollenden oder in's praktische Leben überzugehen. Schüler aus anderen Schulen, etwa aus Zentralschulen aufzunehmen hatte die pädagogische Klasse als unter dem Ressort der Landwirtschaft stehend kein Recht. Durch die Schließung der pädagogischen Klasse, welche vor zwei Jahren erfolgte, hatte nun die Landwirtschaftsschule in Eugenfeld nur noch eine Bedeutung für solche junge Leute, welche sich speziell der Landwirtschaft widmen wollten. Zugleich war der Verein vor die Frage gestellt: genügt nun die niedere Landwirtschaftsschule mit ihrem dreijährigen Kursus und mit ihrer Vorbereitungsklasse, in welche Absolventen unsrer Volksschulen das Eintrittsexamen in der Regel bestehen, oder ist eine landwirtschaftliche Mittelschule ein größeres Bedürfnis. Auf einer Reihe von allgemeinen Versammlungen der Mitglieder entschied sich die erdrückende Mehrheit derselben stets für eine Mittelschule. Man konnte an die Umwandlung der niederen Schule in eine Mittelschule um so leichter schreiten, als die Gebäude für dieselbe im wesentlichen inzwischen schon gebaut waren. Es fehlten nur drei Klassen und einige Kabinette. Zu diesem Zwecke war die pädagogische Klasse zunächst frei und die bisherige Direktorwohnung ist so an die Schule angebaut, daß sie mit Leichtigkeit in Klassen, Kabinette und Laboratorien umgewandelt werden kann. Es bleibt dann in den nächsten Jahren nur übrig für den Direktor eine Wohnung zu bauen. Dann haben wir in Eugenfeld ein Gebäude für eine landwirtschaftliche Mittelschule, wie es als Neubau auch nicht besser und zweckentsprechender aufgeführt werden kann. Deshalb wurden auch vor zwei Jahren bereits die nötigen Schritte zur Eröffnung der Mittelschule beim Ministerium der Landwirtschaft eingeleitet. An Entgegenkommen seitens des Ministeriums hat es dem Verein nicht gefehlt. Im Prinzip wurde die Bestätigung sofort bewilligt, ihre offizielle Seite hing nur noch von einer äußeren Formalität ab, welche inzwischen auch erledigt ist. Der Minister der Landwirtschaft hatte nämlich bisher nicht das gleiche Recht, wie der Minister der Volksaufklärung und der Finanzen: aus eigener Machtbefugnis Mittelschulen zu eröffnen. Dieses Recht ist ihm endlich im Junimonat dieses Jahres auf dem gesetzlichen Wege durch die Reichsduma und den Reichsrat eingeräumt worden. Der Unterzeichnete hatte aber bereits im Februarmonat vom Ministergehilfen und vom Direktor des Departements der Landwirtschaft die gesetzliche Zusage erhalten, die dem Verein dann auch schriftlich eröffnet wurde, daß die Bestätigung der Eugenfelder Landwirtschaftsschule als Mittelschule nach Beseitigung oben erwähnten formellen Hindernisses unverzüglich erfolgen wird, so daß wir sie zum Beginn des nächsten Schuljahres bereits erwarten können. Die Eugenfelder Schule wird dann selbstverständlich alle staatlichen Rechte für Lehrer und Schüler wie bisher haben, nur muß sie auf Kosten des Vereins ebenso wie bisher ausgebaut und unterhalten werden.

Da bin ich nun beim springenden Punkt angelangt, der auch die Ursache bildet, weshalb ich in diesem geschätzten Blatte meine Stimme für die Landwirtschaftsschulen in Eugenfeld erhebe. Eine landwirtschaftliche Mittelschule ist, wie sie ihrem Zweck voll und ganz entsprechen soll, ein kostspielig Ding sowohl was Gebäude und Einrichtung als auch was die Unterhaltung anbelangt. Die leitenden Personen des Eugenfelder Schulvereins sind längst zu der Überzeugung gelangt, daß die deutschen Landwirte in Südrußland zurzeit noch nicht so weit sind, als daß sie mehr als eine solche Mittelschule wie sich's gebührt unterhalten können. Vorläufig genügt uns neben den Mittelschulen andrer Typen wie sie in Halbstadt, Kronau, Chortiza, in der Krim u. s. w. teils vorhanden sind und teils gegründet werden, eine solche Schule. Da wende ich mich nun an unsre uns konfessionell so nahestehenden mennonitischen Brüder im Namen des Eugenfelder Schulvereins mit dem Vorschlag, demselben als Mitglieder beitreten und mit ihrer reichen Erfahrung und bewährten Tüchtigkeit auf dem Gebiet der Landwirtschaft unsre Schule ausbauen zu helfen. Wenn die Kopfzahl der Mennoniten und Lutheraner in den Gouvernements Taurien und Jekaterinoslaw sich ungefähr wie 1 zu 3 verhält, so wird es dem ganz entsprechen, wenn das, was unsern Landwirtschaftsschulen zu ihrer Vollendung noch fehlt, von mennonitischen Mitgliedern beigesteuert wird. Unsre seit einigen Jahren funktionierende Haushaltungsschule für Mädchen, welche in diesem Jahr ein entsprechendes Gebäude erhält und mit ihrer Vorbereitungsklasse und ihren drei Normalklassen weiter nichts ist, als eine niedere Landwirtschaftsschule für künftige praktische Hausfrauen, und die männliche Landwirtschaftsschule haben den im wesentlichen aus lutherischen Mitgliedern bestehenden Eugenfelder Schulverein über 200,000 Rbl. gekostet. Zur Vollendung und Bezahlung der Schulden fehlen noch mindestens 100,000 Rubel. Doch wir wollen um Zahlen nicht rechten. Die Hauptsache ist, daß alle deutschen Landwirte als Pioniere der Landwirtschaft in Südrußland sich ihrer Aufgabe dem zeitgemäßen landwirtschaftlichen Schulwesen gegenüber bewußt werden und tun, was ihre Pflicht ist, für ihren Beruf und für ihr zukünftiges Geschlecht. Das gebe Gott!

Auf alle Fragen in dieser Beziehung vermittelt gern die Antwort

J. Stach, Pastor.

п. о. Эйгенфельдъ,
Тавр. губ.

P. S. In Schulsachen wende man sich an Herrn Direktor Reck, ebenfalls in Eugenfeld.

Bitte und Mitteilung

an meine Freunde und besonders an die geehrten Korrespondenten unter denselben.

1) Wegen häufiger Adreßirrungen bitte ich, gefälligst die unten noch einmal gebrachte Adresse zur Notiz zu nehmen. Eine eventuelle Änderung der Adresse werde ich rechtzeitig zur allgemeinen Kenntnis bringen.

2) Viele, sehr viele Briefe sind von mir im Laufe des letzten Jahres nicht geschrieben worden, die ich hätte schreiben sollen und auch schreiben wollte! — Die Ursache der Unterlassung ist ein böses Augenübel. — Nachdem ich meine lange und anstrengende Lese- und Schreibearbeit in Verbindung mit der Drucklegung meines Geschichtswerkes abgebrochen hatte, stellte sich eine große und stetig zunehmende Augenschwäche ein. Diese äußerte sich in vermindertem Sehvermögen und rascher, peinlicher Ermüdung der Augen, wie überhaupt der Nerven, bei jeder Schreib- und Lesearbeit. Ich hoffte lange, das Ausruhen werde helfen. Doch ich mußte mich an Augenärzte wenden. Drei hiesige hervorragende Autoritäten erklärten einstimmig, daß ich den Star („cataracta") habe und in ein paar Jahren erblinden müsse. Darnach könne eine als sicher (?) geltende Operation geschehen und neues Sehen kommen. — Meine Gefühle lasse ich hier schweigen; ich weiß ja, daß Gott niemals irrt. — So wollen meine lieben Korrespondenten denn freundliche Nachsicht üben!

3) Aus demselben Grunde konnte ich auch nicht den versprochenen und von manchen ungeduldig erwarteten Ergänzungsband zu meiner „Alt-Evangel. Mennonitischen Brüderschaft" rc. in der beabsichtigten Zeit fertigstellen. Diese Arbeit erfordert, bei den zu benutzenden Büchern, historischen Dokumenten, Briefen usw., viel Anstrengung der Augen und kann nicht gut mit Hilfe anderer Augen ausgeführt werden.

Ein anderes, in loser Verbindung mit dem genannten Buche stehendes Werkchen*) wird vielleicht in nicht zu ferner Zeit fertigwerden.

*) „Aus der Welt der rußländischen Buren oder Mennoniten". — Schilderungen des wirtschaftlichen, kulturellen und religiös-sittlichen Lebens um 1880 und später.

Mit herzlichen und achtungsvollen Grüßen empfehle ich mich der teilnehmenden Fürbitte.

P. M. Friesen.

17. Juli 1913.

Adresse: Moskau, Nikitskij Boulevard 5 (fürs Ausland). Москва, Никитскій бульваръ 5.

P. S. „Rundschau" und Hillsboro „Vorwärts" möchten freundlichst kopieren.

Das Jahr 1912 im Ohrloffer Krankenhause!

Es verlief, wie auch die ersten beiden Jahre unter Gottes gnädigem Beistand. Ihm gebühret Dank und Anbetung dafür!

Die Arbeit wurde im Krankenhause von den Ärzten Dr. O. Pinker, Dr. P. Dück und Dr. G. Dürksen und zwar in derselben Weise, wie schon im vorigen Jahre mitgeteilt wurde, fortgesetzt, und hat es auch im verflossenen Jahre nicht an Arbeit gemangelt. Dieses beweisen folgende Zahlen: Es wurden im Verlaufe des Berichtsjahres 467 Kranke gepflegt, welche insgesamt 6140 Pflegetage im Krankenhause verbrachten. Die mittlere tägliche Zahl der Patienten ist somit auf 16,7 gestiegen, während sie im vorigen Jahre 15,6 betrug. Ebenso ergibt sich's, daß auch die mittlere Dauer der Behandlung des einzelnen Patienten eine längere (13,5 Tage) war, als die vorjährige (11,2 Tage). Diesen Zuwachs der Arbeit haben in erster Linie unsere l. Krankenschwestern empfunden; doch, wenn es einigen von ihnen mitunter auch wohl schwer scheinen wollte, mit der Arbeit fertig zu werden, so hat der l. Gott ihnen doch Kraft gegeben, bis zum Schlusse des Berichtsjahres auf ihrem Posten auszuharren. Nur Schwester Olga Wedel, welche uns anfänglich zur Operation (Entfernung des Kropfes) zugesandt wurde, und welche dann später — nachdem sie sich einige Wochen im Schwesternheim „Morija" von der Operation erholt hatte — mit großem Eifer und großer Treue in unserem Krankenhause an die Krankenpflege ging, mußte diese ihr scheinbar so liebe Arbeit schon nach einigen Monaten aufgeben, da sie wieder schwer erkrankte und zwar, wie sich's später herausstellte, an tuberkuloser Bauchfellentzündung. Sie ist auch bald dieser bösen Krankheit erlegen und weilt nun daheim bei ihrem Herrn, dem sie hier so gerne dienen wollte. — Außer der soeben erwähnten Schwester O. Wedel wurden uns für das Jahr 1912 noch folgende Schwestern aus „Morija" zugesandt: Schwester Aganete Wiens, Schw. Anna Allert, Schw. Anna Heinrichs und Schw. Marie Hartmann. Von den Schwestern, die im Jahre 1911 bei uns tätig gewesen waren, blieben 2 in der Arbeit: Schw. Katja Klassen und Schw. Marie Teske. Außerdem trat Schw. Liese Harder aus der Krim für ein Jahr in die Krankenpflege zu uns ein und — schließlich — kam an die Stelle von Schwester O. Wedel — Schw. Anna Peters, welch letztere schon früher in unserm Krankenhause gepflegt hatte. — — Einen „Krankenbruder" in dem Sinne, wie wir ihn gerne gehabt hätten, konnten wir trotz allem unserm Bemühen nicht finden, und haben unsere Ärzte sich für einen gewissen Teil der Männerpflege die jeweiligen „Krankenhausdiener" heranbilden müssen, was mitunter recht schwierig war und nur als temporärer Notbehelf angesehen werden kann.

Wir müssen dabei gelegentlich an § 387, XII der „P. M. Friesenschen Geschichte erinnern und den innigen Wunsch ausdrücken, daß die von dem hochverehrten Autor mit so fester Zuversicht prophezeihte Anstalt „Barmherziger Samariter" nicht nur in der Geschichte, sondern recht bald in Wirklichkeit existieren möchte!

Was die Sterblichkeit im Jahre 1912 betrifft, so betrug dieselbe in unserm Krankenhause 2,35%. Es starben von 467 Kranken — 11; 456 traten im Verlaufe des Jahres aus und 11 Patienten blieben zum Jahre 1913.

Der Nationalität und dem Glaubensbekenntnisse nach wären die 467 Patienten in folgende Gruppen einzuteilen:

	Männl.		Weibl.		
I. Russen:					
A. Orthodoxe	134	+	109	=	243
B. Molokaner	16	+	12	=	28
C. Baptisten	3	+	2	=	5
Insgesamt	153	+	123	=	276 Russen.
II. Deutsche:	Männl.		Weibl.		
A. Mennoniten	59	+	58	=	117
B. Lutheraner	10	+	9	=	19
C. Reformierte	1	+	0	=	1
D. Katholiken	1	+	0	=	1
E. Sabbather	1	+	0	=	1
Insgesamt	72	+	67	=	139 Deutsche.
III. Bulgaren:	Männl.		Weibl.		
Orthodoxe	21	+	21	=	42
Insgesamt	21	+	21	=	42 Bulgaren.
IV. Juden:	Männl.		Weibl.		
Juden	4	+	6	=	10
Insgesamt	4	+	6	=	10 Juden.

Von den Operationen, die im Verlaufe des Jahres 1912 im Krankenhause gemacht wurden, nennen wir folgende:

A. Kopf und Hals:

1. Entfernung des Kropfes	3
2. „ der Mandeln	4
3. „ vieler Zähnen in Narkose	5
4. Mundbodenphlegmone	2
5. Parulis	3
6. Halsdrüsen	6
7. Abscess	3
8. Polypen der Nase	3
9. Nebenhöhlen der Nase	1
10. Entfernung der Speicheldrüse	1
	31

B. Brust:

1. Lymphdrüsen der Achselhöhle	2
2. Entfernung einer Brust wegen Krebs	1
3. Rippenresektion	7
4. Punktion des Brustraumes	5
	15

C. Bauch:

1. Blinddarmoperationen	35
2. Leistenbrüche	29
3. Nabelbrüche	4
4. Schenkelbrüche	4
5. Bruch der weißen Linie	1
6. Wasserbrüche	4
7. Magen- und Darmoperationen	
a) Schaffung eines neuen Weges zwischen Magen und Darm	4
b) Resektion (Entfernung) des Magens	1
c) Schaffung eines neuen Weges zwischen zwei Darmschlingen	1
8. Gallenblase	2
9. Absceß der Bauchhöhle	1
10. Gynäkologische Operationen	20
11. Bauchstiche der Wassersucht	7
	113

D. Becken:

1. Hämorrhoiden	5
2. Ausschabung des Uterus	35
3. Plastische gynäkologische Operationen	8
4. Blasenstein entfernt	1
	49

E. Geschwulst:

1. gutartige	15
1. bösartige	5
	20

F. Knochenoperationen:

1. Amputationen	3
2. Resektionen	2
3. Knochennaht	1
4. Aufmeißelung verschiedener Knochen	16
	22

G. Knochenbrüche:

1. einfache	4
2. mit Wunden komplizierte	8
	12

H. Verschiedene Operationen:

1. Kastration	3
2. Spina bifida: unvollkommener Verschluß des Rückenmarkkanals	1
3. Plastische Operationen	6
4. Entfernung eines sechsten Fingers	1
5. Entfernung von Kugeln aus Schußwunden	3
6. Phinose	2
7. Einspritzungen in die Gelenke	8
8. Entfernung erweiterter Venen an den Beinen	2
9. Trachom	2
10. Entfernung einer Nadel aus dem Kniegelenk	1
11. „ eingewachsener Nägel der Zehen	3
12. Verschiedene Schnitte	23
13. „ Abscesse	5
14. Geburtshilfliche Operationen	3
	63

Summa summarum 325

Wir lassen nun noch das Verzeichnis von Spenden an Geld und Naturalien folgen, die uns im Verlaufe des Jahres 1912 zugeflossen sind:

A. Geldspenden:

I. Für die Armenkasse (resp. für unbemittelte Kranke).

Von Dück, Tiege	2	50
„ J. Thießen, Rosenhof	5	—
„ Ungenannt	25	—
„ Frl Fehderau, Ufa	—	50
„ Wiebe, Kuruschan	—	50

„ Reimer, Blumstein	3 —	
„ Driediger, Franztal	2 —	
„ Boschmann, Blumenort	— 42	
„ Foth, Ssorotschinskaja	25 —	
„ Ungenannt	10 73	
„ P. Janzen, Kitai (Krym)	20 —	
„ Görtzen, Ohrloff	— 35	
„ B. Peters	2 —	
„ Dr. J. Isaak	3 —	
„ D. A. Klassen, Prigorje	195 —	
„ Frau Dück	1 20	
Aus der Sammelkasse im Verlaufe des Jahres 1912	37 35	
	333 55	333 55

II. Für von den Spendern vorher bestimmte Zwecke:

Von Pastor Jack	40 —	
Durch „ „ von Ungenannt	70 —	
Von Frau A. Reimer, Juschanle	100 —	
		210 —

III. Für Krankenhaus-Zwecke, die von den Spendern vorher nicht bestimmt wurden:

Durch Neumann vom Missionsfeste der Ohrloffer Kirchengemeinde	20 —	
„ Jak. Braun von der Krimer Men. Brüdergem.	50 —	
„ Ältesten P. Epp von der Lichtenauer Kirchengem.	50 —	
Von Regehr, Waldheim	3 —	
„ Joh. Neufeld, Ebenfeld	25 —	
„ Jak. Walose, Kleefeld	5 —	
„ Diet. Janzen, Schöntal (Krim)	40 —	
		193 —

(Schluß folgt.)

Buntes Allerlei.

— Wenn's im Kopfe rappelt. In Paris haben sich die Malerinnen zu einer Organisation zusammengeschlossen, die allen Mitgliedern die Heirat verbietet. Dieses Zölibat soll im eigentlichsten Sinne wirken, und die Jüngerinnen der Kunst zu den Höchstleistungen anspornen. Der Gedanke, daß sie niemals einen Hausstand und Familie haben werden, soll sie so vollkommen konzentrieren helfen, daß sie ihr Bestes geben, was ihr Talent ihnen vorschreibt. Sie stellen sich nicht als Märtyrerinnen, wohl aber als eigentlichste Jüngerinnen der Kunst hin, und sie wollen zeigen, bis zu welcher Höhe die Frau gelangen kann, die nicht durch Liebe und nicht durch Ehegedanken abgelenkt wird. Um in diesen Bund aufgenommen zu werden bedarf es außerordentlicher Talentproben. Die Aufnahme geschieht nach Sitzung des hohen Rates. Zuerst wird ein Halbjahr Probezeit gewährt, damit die Mitglieder des Bundes sich in den Gedanken einleben können und Zeit haben, wieder aus der Vereinigung zu scheiden, falls sie sich nicht für das Zölibatbündnis geeignet halten. Der Bund der Malerinnen hat für seine Mitglieder eine obligatorische Tracht, bestehend aus einem schwarzen Kleide mit breiter blauer Schärpe. Die Frauen, die in den Bund eintreten, müssen schwören, Zeit ihres Lebens die Tracht nicht wieder abzulegen, damit man sie unter allen anderen Frauen sofort herauserkennt. Ein großes Kreuz, das sie an einem goldenen Bande auf der Brust tragen, deutet darauf hin, daß ihre Gedanken nicht auf Irdisches gerichtet sind. Bisher allerdings ist die Mitgliederzahl noch sehr klein, aber die Frauen sind überzeugt davon, daß sie sehr bald wachsen wird.

Berdjansker Börsenbericht
vom 22. Juli. 1913.

Ulka (Belokoloska) 9 R. 10 Pf. 10 R. 25
„ „ „ 16 „ „
Winterweizen 9 „ 20 „ 11 „ —
„ „ 10 „ 10 „ 25
Hartweizen 9 „ 32 „ — „
„ 9 „ 10 „ 10 „ 75
Gerste mit 4% 7 25
Roggen 9 „ 4 — — 7 „ 40
Hafer — „ — „ — 7 „ 20
Mais — „
Tendenz flau. Zufuhr p. Bahn 8 Wagg.
46 Rbl 53 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Einen Lehrer
jrr3-3 — mit Zeugnis —
sucht die Dorfsgemeinde Rodnitschnoje.
Adresse: п. о. Дѣевка, Оренбургс. губ., Выборному сел. Родничное.

Suche Stelle für sofort oder später — als —
Schlossermeister
oder Gehilfe, praktisch gebildet.
Anfragen unter Adresse г. Бердянскъ, Тавр. губ. Торговля Лицманъ, jrs12-8 Петру Ив. Гилле.

— Verheirateter —
deutscher Kolonist sucht Stellung als
Prikaschtschik
auf einer Oekonomie.
Offerten zu richten an die Red. d. Bl. unter № 283. jra3-3

Verkaufe frisch. rein. geschleuderten
Blütenhonig
für nachstehende Preise, franko Station Дружковка, 1 bis 3 Pud à Pud Rbl. 9 über 3 bis 5 Pud à Pud Rbl. 8.50, über 5 Pud à Rbl. 8.
Anton Pet. Löwen, п. о. Дружковка, с. Кондратьевка. jsg4-2

— Ein —
Handlungslokal
im Hause des H. Janz in Halbstadt ist zu vermieten. jkj6-1
Preis und Bedingungen zu erfahren bei H. Peter Lörp, Halbstadt.

Landwirtschaftliche Schulen
in Eugenfeld, jok10-7
Station Akimowka Taurien.
Die Aufnahmeprüfungen sowohl in die Knaben- als auch in die Mädchenschule finden am **2. und 3. September** statt. Bei der Anmeldung sind folgende Papiere nötig: Taufschein, Impfschein und Standesschein.
Schulbeginn **4. September**.
Näheres sowie Prospekte gratis vom Direktor der Landwirtschaftschulen.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen
deutschen Obermüller
für eine automatisch eingerichtete Mühle. Auf der Mühle wird 200 Pud in 24 Stunden gemahlen.
Gage nach Uebereinkunft. Es möchten sich nur gute Praktikanten melden.
Мукомольное Т-во Трудъ, Давлеканово. Уфимск. губ. jki8-1

Für sofort suchen in jed. Bezirk, ob in Stadt od. Land,
akk1 — strebsamen —
Mann,
ganz gleich welchen Standes und Alters, zum Vertrieb einer Versandstelle. Keine Berufsaufgabe, weil leicht im Hause zu verrichten. Kapital und Laden nicht erforderlich. Das Geschäft wird von uns vollständig eingerichtet. Monatlich bis Mk. 400—500, leicht zu verdienen.
Man schreibe u. H. 2375 an Ann.-Exped. Daube u. Co, Köln.
Auskunft vollständig kostenlos!

Gesucht jsa 5-2
zum 1. August ein tüchtiger
Verkäufer
für ein Lager landwirtschaftlicher Maschinen.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an D. Rempel, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Verkaufe Banat-Saatweizen, der diesjährigen Ernte, gezogen aus im Jahre 1911 aus Ungarn verschriebenen akp1
Original-Banatsaat
Trocken, rein und ohne Brand.
Preis 1 Rbl. 40 Kop. franko Stat. Akmonai.
П. о. Акмонай, Южн. ж.-д. д. Огузъ-Тобе. Ф. Я. Федерау.

Die Wodjanaer (Gnadental) Dorfsgemeinde, Kreis Werchne-Dnjeprowsk, wünscht ihren jrg10-3
braunen Zuchthengst
(Halbblutardene, 8 Jahre alt, 2 Arschin 4 Werschock hoch) zu verkaufen.
Kaufliebhaber können sich jederzeit bis zum 15. August beim Dorfsältesten melden.

Witwe **Anna Rogalsky**
in Grigorjewka Gouv. Charkow wünscht ihre bebaute
Wirtschaft
mit ca. 70 Dess. Land bis zum 1. September dieses Jahres zu verkaufen. jjr3-3

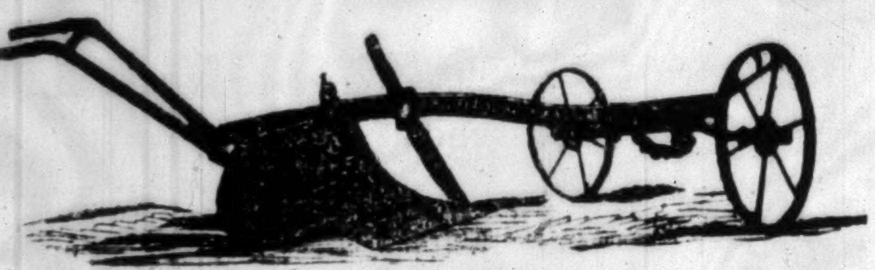
100 Dessj. Land
mit **Wohngebäude und Stall**
sind auf mehrere Jahre zu verpachten, angrenzend an die Stadt Письменная.
Anzutreten vom 10. Aug. l. Jahres.
Adr.: Гергардъ Петр. Тиссенъ, Великокняжеское, Куб. Обл. и Иванъ Гер. Тиссенъ, Письменная, Ек. ж. д. jrk4-4

— Motorräder —
„Neckarsulm".
Alleiniger Vertreter — im Kreise Alexandrowsk —
Johann Fast.
Adresse: п. о. Софіевскій Заводъ, Екат. губ. Хуторъ Блюменталь. jsi5-2

Bekanntmachung.
Die Verwaltung der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

beehrt sich auf Grund des § 39 der Allerhöchst am 10. März 1911 bestätigten Statuten der Gesellschaft, die H. H. Aktionäre zu einer Außerordentlichen Generalversammlung einzuladen, auf welcher denselben als Gegenstand der Beratung ein Bericht der Verwaltung vorgelegt werden soll über die Notwendigkeit, dieselbe zu autorisieren, nötigenfalls die Kredite in den Kreditanstalten auszunützen.

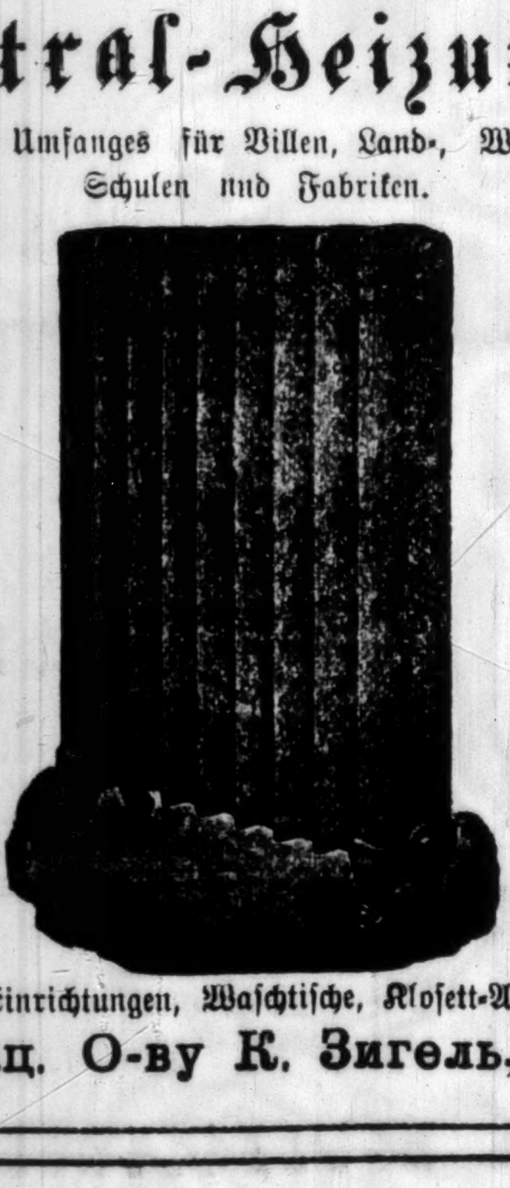
Ueber den Tag der Außerordentlichen Generalversammlung erfolgt besondere Bekanntmachung. apa1



Handelshaus
K. Hildebrands Söhne & Priess.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschnen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.
55-e. — Preis-Kourant gratis. —

БЕРЛІЭ
Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil Co.
— **Reifen** —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r342

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.
— Technisches Kontor. —
Baut als langjährige Spezialität Liefert
Zentral-Heizungen
aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.



Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.
Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.
Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.
poa 36

Niederlage von Eisen
pir 31
der Gesellschaft
L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.
Balken zweimal eingebrannte, **Schewellen**, **Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren**, **Draht**, **Sorten** — **Eisen** Universalblech ꝛc.

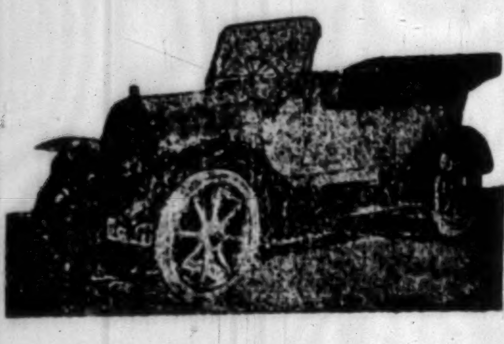
Farbe- und Tapeten Magazin **Sch. Steinbock**
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben Lipawski, № 27, Telep. 5-71.
Erhalten Tapeten
der neuesten Muster in großer Auswahl.
— Preiskourante kostenlos. — jir 12-6

Am **6. August** l. J. soll in **Kitschkas** die
Hofstelle
des verst. **Isaak Korn. Heinrichs**
auch 2 Speicher durch öffentlichen Ausruf von den Erben verkauft werden! jrt3-3

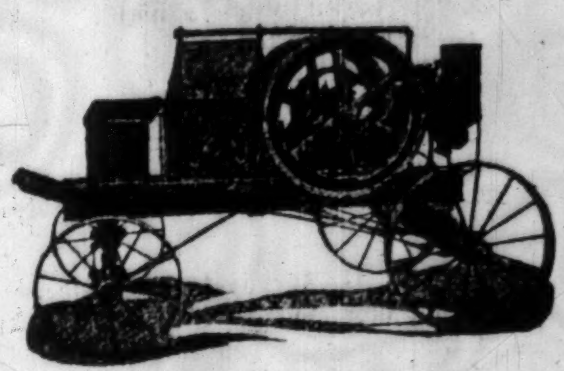
Ch. O. Entin & M. J. Judasin
Dampfsägewerk, Holzhandlung u. Anfertigung aller Arten von Kisten.
Jekaterinoslaw, Petersburger Str. der Brückenstraße gegenüber.
Eigenes Haus. Telephon 887. jto18-8

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft." Lord Macaulay.



Motorpflüge: „Oil Pull" Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: „Bavaria"



Erstklassige Automobile „Windhoff."

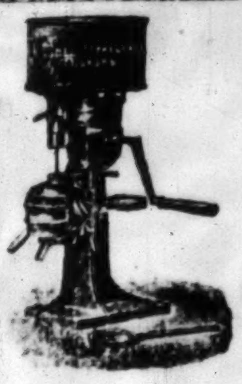
Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern Rabatt. —

Handelshaus G. J. Steininger u. Co., Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in Jekaterinoslaw, Воскресенская ул. № 26. pao33

Gesellschaft

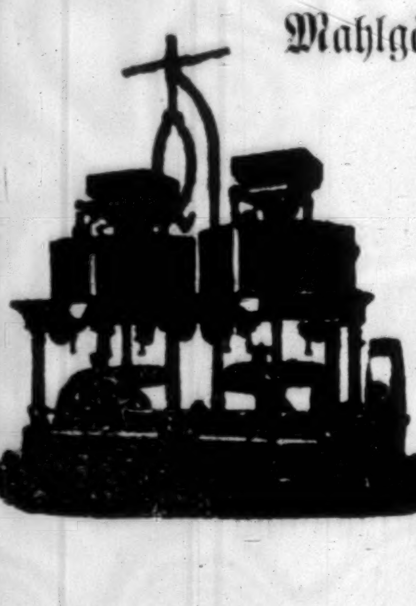


M. HELFFERICH-SADET,

Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.



Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"

Hirseschäler eig. Fabrikation.

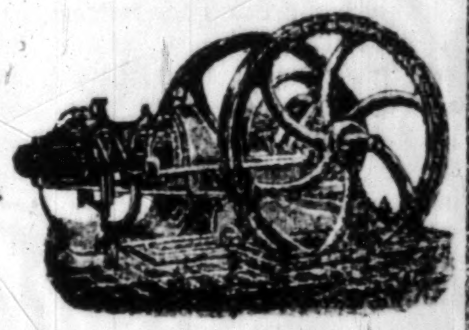
Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"

Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,

Häckfler von Bentall und eig. Fabrikation,

Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



28

Separatore „Melotte."

— Kataloge auf Wunsch kostenlos. —

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.

S. Wolff jr., Hamburg,

Glockengießerwall 13. g28

Eiserne Fässer

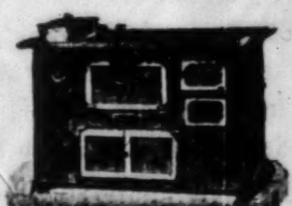
verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei

K. K. Thiessen,

Choritza, Gouv. Jekater. ш50.28

Herd-Fabrik Heinrich Janz

Alexandrowsk.



Postfach 43. Man verlange Preisliste. 155

Bienenhonig.

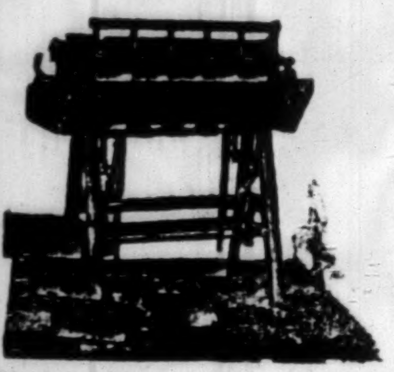
Billigstes bestes Nährmittel. Garantiert naturreiner Schleuderhonig.

Das Pud acht Rbl. St. Pologi, lieferbar in Fäßchen à drei Pud.

Auf größere Bestellungen Rabatt.

Adresse: Рempeль и Вибе, ст. Пологи, Екат. ж. д. jo65-4

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottoirplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem).

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

28 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Furke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Bevor Sie einen Einkochapparat kaufen, lassen Sie sich kostenlos Preisliste über

Siehe Beschreibung in № 54 dieses Blattes.

zusenden. Das Benutzen eines Dampfeinkochers **„Bade-Duplex" ohne Thermometer erleichtert wesentlich** das Sterilisieren und erspart viel an **Zeit, Feuerung** und **Geld.**

Vertreter: **Joh. H. Schroeder,**

Halbstadt, Postfach № 20. jti 9

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeeiserne Sparherde. jt52

WIE ES GEMACHT WIRD

Versäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 cop. Marke). Unser ausführlicher Prospect giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie Jahre hindurch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnöthig. Entfernung kein Hinderniss. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft. Jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu thun.

Томасъ Г. Виттинъ Кюнау и К°, СПбургъ, Невскій, 40/42 224-К jog 4

Gesucht ein Techniker

mit etwas Büro- und Werkstattpraxis.

Angebote **nur schriftlich** mit Lebenslauf und Photographie adr. г. А. А. Унгеру въ Кичкасъ, Екат. губ. jsf3-3

Das schönste Klima in Amerika findet man in

Kalifornien,

dem Lande der Rosen, Apfelsinen und Zitronen, wo Alfalfa (Luzerne), und verbunden damit die Milchwirtschaft und Schweinezucht, 100 bis 200 Dollars das Jahr vom Acre bringt.

Seit vielen Jahren im Landgeschäft, möchte ich alle Auswanderungslustige auf die neugegründete Mennoniten-Ansiedlung Fairmead, bei Berenda, im schönen San Joaquin-Tal in Kalifornien, aufmerksam machen. Deutsche Beschreibungen frei. Briefe in deutscher Sprache beantwortet

Julius Siemens,

Fresno, Kalifornia U. S. A. jgsb 24-7

Bekanntmachung

Verkaufe zu jeder Zeit meine

Schlichtmühle

in Feodorowka № 7, Gouv. Orenburg mit 25/45 kräftigem Motor Гамиль-Акронъ, 1 Walzenstuhl 14×24", 2 Paar Steinen 6/4 und sämtlichen Reinigungsmaschinen. Günstige Bedingungen; Anfragen sind zu richten an Jac. Jac. Braun, Post Gawrilowka, Gouv. Charkow. jga6-5

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

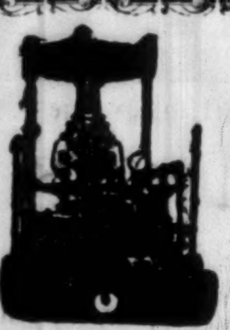
— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.

Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 57



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

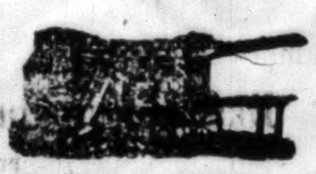
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 58

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.